

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tagesblatt erscheint an jedem Montag: Monats-Gemeinschaft
bei Abholung in den Hauptstädten der Stadt 1.90 RM., in den Hauptstädten
des Bezirkes 1.50 RM., bei Abholung im Einzelhandel 1.95 RM.,
bei Abholung im Einzelhandel 1.50 RM.

Anzeigenpreise: Der Grundpreis für die 20 mm breite einseitige
Zeitung beträgt 20 Mark pro Jahr, für die 10 mm breite einseitige
25 Mark pro Jahr, für die 75 mm breite Seite im Monatspreise 60
Mark pro Jahr. Kleine Anzeigen nach der Kategorie zu bezahlen. Für Nachdruck
und Vervielfältigung 1 Jahr 20 Mark. — Die Anzeigen werden
bei Vorkasse angenommen. Bei größeren Aufträgen und im Wieder-
holungsdruck Verhandlung nach telefonischer Absprache.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Söbha, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa
+ Notationsdruck und Verlag: C. G. Rosberg (Inhaber Ernst Rosberg jun.) in Frankenberg + Verantwortlich für die Redaktion: Karl Sieger, Frankenberg +

Nr 78

Samstag den 3. April 1926 nachmittags

85. Jahrgang

Kurzer Tagespiegel

Der Pariser deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern eine längere Unterredung mit Briand über die Wirtschafts- und Ausfuhrverhandlungen.

Die französische Kammer hat mit 311 gegen 120 Stimmen eine 30prozentige Erhöhung der Zolltarife beschlossen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Erhöhung nur wegen der Entwertung der Valuta vorgenommen werden sollte.

Gegen das Petroleum- und Zuckermopol macht sich im französischen Senat ein wachsender Widerstand bemerkbar. Man rechnet damit, daß es zu einer künftigen Debatte kommt.

Die japanische Regierung hat die Einladung zur Teilnahme an der vorbereitenden Vorbereitungs-Konferenz angenommen.

Der französische Oberkommissar de Fouvenel, der in den letzten Tagen in Jerusalem weilte, ist nach Beirut zurückgekehrt. Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz bereitet Abd el Arim eine neue Offensive vor.

Der Vizepräsident der italienischen Kammer veröffentlicht eine Drohung gegen eine etwaige deutsch-österreichische Zollunion.

Zwischen zwei Mitgliedern des amerikanischen Repräsentantenhauses kam es am Donnerstag zu einem regelmäßigen Wortkampf. In Syrien haben die Franzosen eine Generalkonferenz eröffnet.

Im Saargebiet ist ab 1. April eine 15prozentige Erhöhung der Eisenbahntarife in Kraft getreten.

Deutscher Wille

Eine Osterbetrachtung.

Von Bernhard Kaufsch.

Lebens wandeln in dem uralten Meer der Welt die Wellen ihre Bahnen. Nur der vergänglichste, an Raum und Zeit gebundene Mensch lebt dem ewigen Streben im Kosmos Anfang und Ende. Ihm schwindet und erhellet die lebenspendende Sonne, und wie er sich aus Abend und Morgen den Tag schafft, so aus Werden und Vergehen, Wüten und Wellen die Wellen des Jahres.

Fast schon waren dem Menschen die Tage heilig, an denen die Sonne am höchsten und tiefsten stand, wo von germanischem Boden Jodanisfeuer und Jullfeuer flühen. Die hoffnungsvolle Zeit der ersten Tag- und Nachtaleiche aber, von der an der Sonnenball grübere Kreise über den blühenden Fluren zu liegen beginnt, wurde durch das heidnische Osternfest gefeiert. Diese naturwüchsige Freude aber das immer neue Wunder der Schöpfungskraft hat das Christentum tief und sinnvoll in seinem Osterfest mit dem Auferstehungsglauben verbunden, und auch die heiligen Osterkerzen leuchten den Sieg des Lichtes und der Lebenshoffnung.

Auferstehung! Auch im Leben der Völker gibt es ein Auf und Wieder, Werden und Vergehen, gibt es Winterstürme und Frühlingsschwehen, Zeiten des Verfalls und Ostertage des Wiederansehens. Die gegenwärtige Osterkerze im Völkerverleben aber ist der Wille zum Leben.

Es ist etwas Geheimnisvolles um die politische Willensbildung eines Volkes. Hohes Wissen ist noch kein Wollen, sondern nur Phantastie. Erst dann darf man vom Willen sprechen, wenn der Weg zur Verwirklichung der Wunschvorstellungen beschritten ist. Wie indessen die Entstehung eines Einzelwillens mit dunklen Stimmungen, tastenden Erwägungen, sich freudigen Wünschen und Gedanken beginnt, so auch bei der Entstehung einer politischen Willensbewegung als Gruppenerscheinung. Der Gesamtwille eines Volkes vermag sich erst in einer bestimmten Zeit herauszubilden, in der Gedanken miteinander streiten, Irrwege verlassen werden, bis das entscheidende Wort fällt und ein Wille emporsteigt, der alles andere in seinen Bann zwingt. Ein Volk ist seinem inneren Wesen nach psychologisch ebenso dunkel wie der einzelne Mensch und bedarf seiner Entschlüsse, wie dieser Schwankungen und Irrtümern unterworfen. Weist es ein übertragendes Führer, der seinem Volk Weg und Ziel weist und dessen Willensbildung entscheidend beeinflusst, wie Bismarcks Wille der deutsche Wille des 19. Jahrhunderts wurde.

Wohl dem Volk, dem zu gegebener Zeit

Der Außenminister in Annaberg

Dr. Stresemann über Bismarck

Annaberg (Erg.), 2. 4. Auf Einladung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Erzgebirge, sprach am Donnerstag Abend in einer Bismarck-Feier der Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die Persönlichkeit des Altreichstanzlers Bismarck und führte dabei etwa folgendes aus: Es sei recht, wenn wir sagen, Bismarck habe uns eine Einheit gegeben. Man habe davon gesprochen, er sei nur ein Handlanger des Willens eines Großen gewesen. Der Kaiser Wilhelm I. einen Großen nennen wollte, der könne es in dem Sinne sagen, daß er groß genug an reiner, sittlicher Größe war, um die Kämpfe an seiner Seite zu leben und ihnen die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer Kräfte zu geben. Von dieser Wahrheit ausgehend, müsse man sagen, daß Bismarck das Reich schuf und uns den Weg dazu wies, der sich als richtiger Weg erwies hat. Wohl kein Staatsmann habe so den Kampf für Deutschlands Einheit aufgenommen wie er. So stark sei das Leben eines Menschen kaum je ein Kampf gewesen vom ersten bis zum letzten Augenblick wie das Bismarcks. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wendete sich Reichsaussenminister Dr. Stresemann vor allen Dingen an die deutschen Lehrer. „Können wir denn“, so führte er aus, „das nicht aus der Geschichte herausbringen, daß das Leben der Großen immer so hingestellt wird, als ob alles ganz selbstverständlich berging. Dadurch wird eine ganz falsche Vorstellung erzeugt. Die Menschen würden die Großen viel mehr schätzen lernen, wenn sie wüßten, unter welcher schwierigen Verhältnissen sie leben und zu kämpfen haben. Unsere deutsche Lebensphilosophie besteht nicht im Ausruhen, sondern

Deutschlands Lebensphilosophie heißt keine Wüste scheuen!“

Dann kam der Reichsaussenminister noch auf die deutsche Innen- und Außenpolitik zu sprechen und betonte, daß Deutschlands Lage heute mit jener Lage zu vergleichen sei, die Bismarck damals gemahnt habe. Die Kritik der heutigen Politik habe ihre tiefsten Ursachen in den großen Gegensätzen der Empfindungen, mit der die Deutschen der geschichtlichen Vergangenheit gedenken, sowie der Unerschöpflichkeit und der geringen politischen Bewegungsmöglichkeiten, zu der wir heute noch verurteilt seien. Darum hies es, allmählich unsere Großmachtstellung wieder zu erringen. Das heißt jeglicher Machtmittel beding, abgesehen von der friedlichen Einstellung Deutschlands, die Anwendung diplomatischer Methoden, um den Mächten gegenüber zu einer Neuordnung zu kommen. Zum Schluß seiner Rede wies der Außenminister auf die Gesichtspunkte hin, die hier-

bei maßgebend seien und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Aufgaben der Gegenwart, die aus den Fragen geratene Wirtschaft wieder zu konsolidieren, um so Deutschlands Stellung und Aufstieg unter den Völkern wieder zu ermöglichen. Daher bestehe für Deutschland die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage einer gleichberechtigten Verständigung unter den Völkern. Die Vertrauenskrise der letzten Völkerverbundtagung sei noch nicht überwunden. Die Frage, ob wir den Weg nach Genf zurückfinden könnten, hänge letzten Endes davon ab, ob diejenigen, die das Friedenswort von Locarno mit dem Gedanken des Völkerverbundes verbanden, den Weg für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund freizumachen verständen, den Deutschland gehen könne. Unsere Lage zwingt uns zu einer internationalen Mitarbeit am Ganzen, um in stetiger und starrer Arbeit wieder zu einer Machtposition zu gelangen.

Abkräftung nur für Deutschland

Paris, 2. April. Die im englischen Unterhaus erhobene Forderung auf Abkräftung Frankreichs begegnet in Paris gereiztem Widerstand. Die Gleichstellung mit Deutschland gegenüber dem Völkerverbund ist als besonders verheerend empfunden worden und veranlaßt den „Temps“, festzustellen, die 1919 durch die Alliierten erzwungene Entwaffnung Deutschlands habe nicht das Geringste mit der allgemeinen Abkräftung zu tun, die im Laufe einer internationalen Konferenz nur bei freier Zustimmung aller Beteiligten beschlossen werden könne. Selbst wenn die geplante Abkräftungskonferenz beschlossene, werde die Abkräftung Deutschlands als solche unbedingt aufrecht erhalten. Deutschland dürfe unter keinen Umständen die Handlungsfreiheit präservieren, die ihm die Möglichkeit gebe, wie andere Mächte zu rüsten. Wie der Völkerverbund sich auch dazu stellen möge, eine Revision des Versailler Vertrags sei nicht ohne die formelle Zustimmung aller Signatarmächte möglich. Weiter vertritt das Blatt in Anknüpfung an die Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs Loder-Dampson den Standpunkt, daß der englischen Vorkriegsmacht auf dem Meere die militärische Vormacht Frankreichs zu Lande gegenübergestellt werden könne. Im Laufe des Weltkrieges habe sich gezeigt, daß das französische Heer und die englische Flotte zusammen die sicherste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens darstellten. Wenn einer dieser beiden Faktoren geopfert werde, so werde das eine Bedrohung des Gleichgewichtes und eine Verschärfung der Kriegsgefahr zur Folge haben.

Die schlimmste Zeit des deutschen Niederganges nach dem Weltkrieg ist nun wohl endgültig überwunden. In dem noch ährenben Chaos unseres politischen Lebens werden trotz aller trüben Erscheinungen der Gegenwart überall neue verheißungsvolle Kräfte spürbar. Wir fühlen, es geht wieder aufwärts. Je mehr sich die Zielvorstellung unseres Volkes auf eine große, starke und freie Nation richtet, umso früher wird Deutschland wieder zur Größe, Stärke und Freiheit gelangen.

Die Auferstehung des deutschen Willens, das ist unsere Osterhoffnung!

Gefährdete Lage des Kabinetts Briand

Paris, 2. 4. Die Annahme der Finanzgesetze in der Kammer hat nicht die Befriedigung in politischen und wirtschaftlichen Kreisen hervorgerufen, die man erwartet hatte. Das gesamte Projekt ist noch nicht völlig gesichert, da man nicht weiß, ob das Petroleum- und Zuckermopol im Senat eine Annahme finden wird. Es machen sich unter den Senatoren ernstliche Widerstände geltend, die teilweise auch gegen die sogenannte Bürgersteuer bestehen. In der heutigen Morgenpresse finden die neuen Projekte eine recht laue Aufnahme. Man ist sich darüber einig, daß es sich bestenfalls nur um eine provisorische Regelung handeln kann, aber daß das Schicksal des Frankens nur durch die Annahme der Finanzprojekte in der Kammer keineswegs gesichert ist. Politisch wird die Erklärung des Kabinetts ferner durch die Äußerung Malon, die bisher zu keinem endgültigen Abschluß gelangt ist, als bedroht betrachtet. Die Beförderung, die der französische Frank in den gestrigen Vormittagsstunden aufzuweisen hatte, war nur vorübergehend und in den Abendstunden erreichte das Pfund wieder einen Kurs von 141. Zu dieser Entwertung hat auch der neue Ausweis der Bank von Frankreich beigetragen, der weitere Vorschüsse an den Staat in Höhe von 1200 Millionen Franken anfügt. Die Parlamentarier haben sich gestern über die weiteren Ausichten der Regierung Briand sehr verschieden geäußert. Das Abstimmungsresultat wird vielfach, besonders wenn man die Stimmen der Opposition mit den Stimmenthaltungen zusammenrechnet, als ein Beweis dafür betrachtet, daß die Regierung auch fernerhin auf keine feste Mehrheit rechnen kann. Die Optimisten glauben an eine weitere Dauer der Regierung Briand von höchstens zwei bis drei Monaten. Allgemein wird die Lage des Kabinetts als unsicher betrachtet. Ebenfalls allgemein wird ein etwaiger Sturz des Kabinetts unter den gegenwärtigen Umständen als ein politisches Unglück betrachtet.

Der Reichstanzler bei der Deutschen Turnerschaft

Berlin, 1. 4. In Charlottenburg fand heute die Eröffnung des neuen Hauses der Deutschen Turnerschaft durch eine Sitzung des Hauptauschusses statt. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichstanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Aßh und zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft wies in seiner Begrüßungsansprache auf die vollaufgezeichneten Aufgaben und Ziele der Deutschen Turnerschaft hin und trug dem Reichstanzler die Ehrenmitgliedschaft an. Dr. Luther dankte für die Ehrung und richtete den Appell an alle, mit Herz und Hand, mit Kraft und Mut für die Einheit des Volkes einzutreten.

Die Friedensbemühungen in Marokko

Paris, 3. 4. II. (F.) Am Quai d'Orsay fand gestern früh eine neue Besprechung zwischen Pétain und dem Generalgouverneur von Marokko, Steeg, statt. Es wird erklärt, die Friedensvermittlungen seien in der letzten Zeit von Stammeshäuptlingen, die mit Abd el Arim in Verbindung stehen, eifrig betrieben worden. Diese Besprechungen hätten sich aber noch nicht zu offiziellen Verhandlungen verwickelt.

Die Friedensführer Abd el Arims

Paris, 3. 4. II. (F.) Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ befinden sich gegenwärtig drei Unterhändler Abd el Arims bei den französischen Behörden und zwar der eine in Mekko, der andere in der französischen Kampfpone



Deutsches Turnen in Bühnenbildern am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr im „Stadtpark“

dargeboten von allen Abteilungen des Vereins unter Mitwirkung des Stadtorchesters
Zu dieser Veranstaltung ladet die Bewohner von Frankenberg und Umgebung höflichst ein und erwartet zahlreichen Besuch
Reichhaltige Vortragsfolge! Vorzügliche Darbietungen!

Turnverein D. T.

Welt-Theater

Nur noch bis einschließlich Montag:

Die Verrufenen

(Der fünfte Stand)



Erlebtes und Erlauschtes von Professor Heinrich Zille
erschütternde Akte
Der Film harter, anklagender Wahrheit
Der Film der letzten Menschenkate
Der Film des fünften Standes
Anfang Sonntag, Montag 4 Uhr
Sonnabend 7 Uhr
Letzte Aufführung täglich ab 1/2 8 Uhr
Wir bitten, nach Möglichkeit schon die Anfangs-Veranstaltungen zu besuchen!

Ballhaus „Kaisersaal“

Am 1. und 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr,
— am 3. Feiertag von abends 7 Uhr ab: —

Der feine Ball.

Saal-Eintritt 20 Pfg. mit Steuer. Tanzgeld für den ganzen
Abend: Damen 30 Pfg., Herren 80 Pfg.
Es ladet von Stadt und Land freundlichst ein Max Hähle

Ballhaus Stadtpark

Am 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr an

Die feine Ballmusik!

Neueste Schlager Dezenteste Musik!
— Gespielt von der beliebten Papstoch-Kapelle —
Eintritt mit Steuer 20 Pfg. (Damen 20 Pfg. Tanz-Zuschlag) Herren 50 Pfg. Tanz-Zuschlag) Tanz frei!
Sonnabends 10 Uhr

Großer Fröhschoppen

H. Osterbier — Spatenbräu — Pilsener
Freundlichst laden ein Emil Müller u. Frau
Gleichzeitig allen Gästen und Bekannten Frohes Osterfest

Tanzpalast Schützenhaus

1. Osterfeiertag:

Oeffentlich. Werbeabend der Freien Turner

2. Osterfeiertag ab 4 Uhr:

Oeffentlicher Ball!

Vormittags: Fröhschoppen!

3. Feiertag ab 7 Uhr:

Oeffentlicher Ball!

Saal-Eintritt: 20 Pfg. mit Steuer. — Tanzgeld für den ganzen Abend:
Damen: 30 Pfg. — Herren 80 Pfg.
Es ladet freundlichst ein Johannes Stäumer

Gasth. Weißer Hirsch, Merzdorf

Am 1. Osterfeiertag abends 1/2 8 Uhr:

Oeffentliche Abend-Unterhaltung v. Turnv. „Vater Jahn“

Am 2. Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an:

Die feine Ballmusik

Neue Kapelle Neue Kapelle
Gleichzeitig halten wir uns während der Feiertage zur Einteile bestens
empfohlen. Ergebnis: Erich Hippmann

Oeffentl. Gesangs-Konzert-Abend des Arbeiter-Gesangsvereins „Eintracht“, M. d. D. A. B.

Sonnabend, den 17. April, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“

Ausführende: Chorgesangsverein „Eintracht“

(60 Sänger — 40 Sängerinnen — 1 Solist)
— Einlaß 7 Uhr — Anfang 8 Uhr —
— Eintritt: 1 Mk. inkl. Steuer und Nebentaxe —
Vorkauf im Rongerkofal, bei den Konsumvereinen, jedem Mitglied
und an der Abendkasse
Wir laden das kunstliebende Publikum ganz besonders ein zu diesem
Stimmungsende Der Vorstand

Kuchenhaus.

Zu den Osterfeiertagen lade zum Besuch meiner
Lokalitäten freundlichst ein

Guten Kaffee und Kuchen Gute Biere
Kuchent, Würstchen, Butterbrot, Käse usw.

Am beiden Feiertagen

Ballmusik.

Schachtungsohl Richard Wagner

Fischerhänke Sachsenburg

Mit während der Osterfeiertage
Ihre Lokalitäten bestens empfohlen

Für Küche und Keller

ist reichlich Sorge getragen.

Am 1. und 2. Feiertag von nachmittags an

Der feine Ball.

Es ladet ergebenst ein Otto Berthold

Gasthof Sachsenburg.

Am 1. und 2. Feiertag

Feiner Ball!

Eintritt 20 ¢
Tanzgeld: für Damen 20 ¢, für Herren 50 ¢
Während der Feiertage ist für reichhaltige Auswahl in
Speisen und Getränken Sorge getragen
Täglich 3mal frische Milch in Gläsern
Dazu ladet ergebenst ein Otto Peterhansel

Gasthof „Zur Linde“

Dittersbach

hält während der Feiertage seine Lokalitäten
zur Einker bestens empfohlen

Am 2. Feiertag von nachmittags an

gutbesetzte Ballmusik

Es ladet freundlichst ein Dr. Känel

Gasthof Mühlbach

Im renovierten Prunksaal den 1. Osterfeiertag
sowie den 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr an

Grosse Reunion!

Verstärktes Orchester!
Eintritt: 20 ¢. Tanzgeld für den ganzen Abend:
Damen 20 ¢, Herren 50 ¢
In den Gastzimmern von nachmittags 2 Uhr an
feine Unterhaltungsmusik

H. Kaffee u. Kuchen Entgepflegte Biere.
Im gütige Unterhaltung bitten freundlichst
M. Kreisig und Frau.

Gasthof Altenhain

1. und 2. Feiertag

Oeffentl. Tanzmusik

Freundlichst ladet ein Karl Dertel

Oberer Gasthof Langenstrieß.

Am 2. Osterfeiertag

Grosse öffentliche Ballmusik

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein H. H. H. H.

Hochwarte.

1. und 2. Feiertag von nachmittags an:

Feine öffentliche Ballmusik.

Streich- und Blasmusik.
2. Feiertag: Fröhschoppen!
Es ladet ergebenst ein Paul Meyer u. Frau

Kleinerts Gasthof, Gunnersdorf

Am 1. und 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an

Künstler-Konzert!

Von 6 Uhr nachmittags ab

REUNION

Zu freundlicher Einker laden ein V. Kleinert u. Frau

„Büchelhöhe“ hält ihre Lokalitäten für die Osterfeiertage bestens empfohlen
In unserm neu vorgerichteten Saale am 1. und 2. Feiertag ab 4 Uhr
feine öffentliche Ballmusik
Vorzügliche Küche — Gute Getränke
Es ladet freundlichst ein Hermann Berger und Frau

Sportplatz Schützenplan

1. Osterfeiertag:

1 Uhr nachm. Tv. „Guts Muths“ Dresden II — Tv. Frankenberg II
2 Uhr nachm. Tv. „Guts Muths“ Dresd. I. Jgd. — Tv. Frkbg. I. Jgd.
3 Uhr nachm. Tv. „Guts Muths“ Dresd. I — Tv. Frankenberg. I

2. Osterfeiertag:

4 Uhr nachm. Turnverein Riesa I — Turnverein Frankenberg Ib

Schlößchenhaus Gräflcher Park Lichtenwalde

1. und 2. Feiertag:

Feiner, öffentlicher Ball
Anfang 1/2 4 Uhr
Bekannt gute Küche H. Getränke

Gasthof Erbersdorf

Am 1. und 2. Feiertag von nachmittags an

Feine öffentl. Ballmusik

Es ladet freundlichst ein Albert Weiß

Gasthof „Brettmühle“ Erbersdorf

1. und 2. Feiertag

Reunion

Herren 1,- Markt Damen 0,60 Markt Tanz frei!
Hierzu ladet freundlichst ein Agnes verw. Pöhl

Gasthof Krumbach

Sonntag und Montag,
den 1. und 2. Osterfeiertag

Grosse öffentl. Ballmusik

Es ladet freundlichst ein O. Güdel

Kathhof zum Lamm, Niederwiesa

Größter und schönster Ballsaal der Umgeb.
Großartige Beleuchtung. — Neueste Tänze.

Jeden Sonn- u. Festtag v. nachm. 4 Uhr an

feiner öffentlicher Ball

Hierzu ladet freundlichst ein Emil Hähle

„Linde“ Niederwiesa

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag von 8 Uhr ab

Großer öffentl. Reunionball

„Amtshof“ Hainichen

2. Feiertag, sowie jeden Sonntag:

Feine Ballmusik

Dezenteste Musik Dezenteste Musik

Erbgericht Niederlichtenau

Am 1. Osterfeiertag

Oeffentlicher Unterhaltungsabend

bestehend in Musik, Gesang, Turnen u. Theater
gegeben vom Turnbund e. B.
Num. Plaz 50 ¢, unnum. Plaz 40 ¢, ausst. Steuer
Ausschreibung 1/2 7 Uhr Anfang 1/2 8 Uhr
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Weno Zrenischer Der Turnrat

V.C. Frankenberger Sportklub „Merkur“ e. V.

(Verb. Mitteldtsch. Ballsp.-V.)

Großampfiage des S.G. Merkur

Spieler am 1. Osterfeiertag:
Merkur 1. Jgd. — 1. Jgd. vom Ballspiel-
klub Leipzig 1898. — Anst. 2 Uhr.
Merkur 2. Jgd. — 1. Jgd. des Deutscher
Ballspielvereins. — Anst. 1/2 4 Uhr.

Spieler am 2. Osterfeiertag:
Merkur 1. Mannschaft — 1. Mannschaft
des Dresdner Sportvereins Sportlust
Anst. 1/2 4 Uhr
Merkur 1. Anaben. — Guts Muths, Dresden
1. Anaben. — Anst. 1/2 8 Uhr

Voranzeige!

Soermus spielt am Freitag,
16. April im Ballhaus Stadtpark

Wer ist Soermus?

Soermus ist einer der
grössten Geigenkünstler

„Wettiner Hof“

Am 1. und 2. Feiertag von 10 Uhr an
großes Frühshoppenkonzert
gespielt vom Konzertverein „Eyra“
und Mundharmonika-Klub „Edelweiß“

Am 2. Feiertag abends von 8 Uhr ab
Stimmungs-Musik
Es laden freundlich ein Herr. Witz und Frau

Konzertverein „Eyra“: Frühshoppen
Mundharmonika-Klub „Edelweiß“: Frühshoppen

Schweizerhaus „Keglerhelm“

empfiehlt für die Osterfeiertage seine
Kostlichkeiten zur freundlichen Einkehr!
2. Feiertag:

Frühshoppen
Es laden sehr ein **Max Oertel u. Frau.**

Restaurant „Zur Warburg“

Wassergasse 7 **Telefon 423**

Während der Osterfeiertage
Frühshoppen-Konzert
Abends musikal. Unterhaltung
Gleichzeitig empfehle mein
Vereinszimmer

Um gütigen Zuspruch bitten **P. Jöckel u. Frau**

Bürgergarten

Herrnprecher 112
Zum Osterfeste musikalische Unterhaltung
Am 1. Feiertag

Frühshoppkonzert
Allen Freunden und Bekannten wünschen ein frohes Fest
Louise verw. Dieze und Tochter

Gasthaus Biensdorf

Ausflugsort
empfiehlt sich werden Ausflüglern für kommende
Feiertage. Für Speisen und Getränke in reichlicher
Sorge getragen.
Es laden ergebenst ein
Robert Henker und Frau.

Weber-Innung

Dienstag, den 6. April, abends 8 Uhr
Quartals-Versammlung
1. Gesellenprüfung, 2. Rechnungsabnahme
3. Verschiedenes
In diesem Abend ladet die geehrten Mitmeister
jung besonders ein **der Obermeister**

MUSEUM

Sonabend, den 10. April, im „Roh“
Theater und Ball
Beginn pünktlich 1/8 Uhr **Der Vorstand**

„Nege Hüttenrausch“

2. Feiertag
Frühshoppen
2. Feiertag
Stadtpart
1/10 Uhr
Frühshoppen
m. kurzer Monatsversammlung.
Deshalb pünktl. u. zahlreiches
Erscheinen aller Kameraden
dringend erwünscht **D. W.**

„Sängerhain“

2. Feiertag
Frühshoppen
im Schützenhaus. **D. V.**

Konzertverein „Eyra“

2. Feiertag von 10 Uhr ab
Frühshoppen
in der Hopfenblüte

Bayrische Landsleute!

Am 2. Feiertag
Frühshoppen
in der Hopfenblüte

„Museum“

Sitzung
des erweiterten Vorstandes
2. Osterfeiertag 11 Uhr 1. Hof

Tagesgespräch:

Kleinscher Ostertrunk

ist hervorragend!

Kaffeehaus Schillergarten

Für die Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unseres 25-jährigen Geschäfts-Jubiläums zu teil wurden, danken wir allen hierdurch nochmals aufs herzlichste und empfehlen auch fernerhin unsere Lokalitäten zur freundlichen Einkehr.

In unseren Räumen täglich von nachmittags an
Künstler-Konzert
Am 2. Osterfeiertag **Frühshoppen-Konzert**
Erstklassige Weine und Liköre, Spatenbräu und andere gutgepflegte Biere,
Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Sahnegebäck, Bunte Platten, Eis
sowie **Fürst Pückler** werden bestens ausgeführt
Alfred Hoffmann und Frau.

Restaurant zur Börse

Empfehle für die Feiertage meine
Lokalitäten zur freundlichen Einkehr
2. Feiertag:
Frühshoppen mit musikalischer Unterhaltung
Es laden ganz ergebenst ein **Gustav Richter und Frau**

Guzmanns Restaurant, Markt

2. Feiertag von 1/11 Uhr vorm. an
Frühshoppen
Die Stammgäste und Gastspieler

Restaurant

Café „Zur Lerche“

Oster-Feiertage:

Künstler-Konzert

Klavier • Geige • Cello

Beginn 6 Uhr



- Bahnhof-Wirtschaft Dittersbach -

die Gaststätte der Behaglichkeit!

Während der Feiertage der bekannte degente Betrieb bei
musikalischer Unterhaltung
:: Gute und billige Speisen aus eigener Kellerei ::
Bevorzugte Kaffee-Station!

Am 3. Feiertag **das beliebte Schlacht-Fest**
Von nachm. 4 Uhr an bis abends **Wahlfleisch** und das **Uebliche**
Um gütigen Besuch bitten **Otto Pöhlke u. Frau**

Fußball-Abteilung „Sturm“

Sportplatz Trainskafene
2. Osterfeiertag vorm. 1/10 Uhr
Großes internationales Fußballwettbewerb:
Sturm | — Ladowitz | (Tsch.-Slow.)
Sportplatz Kasernenhof
2. Osterfeiertag:
Fidelio D. — Weinersdorf
Ankunft 1.30 Uhr

„Café Daheim“

1. und 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr an
Konzert
am 2. Feiertag - **Frühshoppen**
von 10 Uhr an
Für Küche und Keller ist an den Feiertagen
besonders gesorgt.
Um Zuspruch bitten **W. Selzer**

:: Restaurant Gambrinus ::

Wenige während der Feiertage meine renovierten
Räume in freundliche Erinnerung.
Am 1. und 2. Feiertag
Frühshoppen
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Um gütige Unterstüzung bitten
Erich Simon u. Frau

„Amtschänke“

1. und 2. Osterfeiertag
Fideler Frühshoppen
Für Küche und Keller, sowie für musikalische
launige Unterhaltung ist während der Feiertage
reichlich Sorge getragen
Es ladet freundlich ein **Bruno Döhler.**

„Germania-Bierstuben“

Während des Feiertage kommt zum Ausklang
„Hofquell“ hell,
starkes exp. Osterbier
Dem geehrten Publikum bringe meine ge-
mütlichen Bestwünschungen aus. Einkehr köstlichst in
Erinnerung. **Kochschütz-Otto Biehl**

Gewerkschaftsheim Frankenberg Sa.

Telefon 315
Verkehrslokal der schaff. Bevölkerung v. Frankenberg u. Umg.

An beiden Osterfeiertagen von nachmittags 4 Uhr ab
Konzert, bei freiem Eintritt
Am 2. Osterfeiertag von vormittags 10 Uhr ab
Frühkonzert mit. Mitwirkung d. Arb.-Gew.-Ber. Eintritt
Abends: **Hausball**
Um gütige Unterstüzung bitten
das Gewerkschaftsamt / die Verwaltung

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß wir in den nächsten
Wochen eine Vogelstange und einige Stände zum Oster-Wö-
schischen aufstellen werden. Es bietet sich somit allen Körperstärkern
die Möglichkeit, ihre Sommerreise im Gewerkschaftsheim abhalten zu
können und bitten wir um gütige Unterstüzung

„Kaffee Humboldt“

Täglich Unterhaltungsmusik
von dem neuesten Hupfeld-Phonolist
Am 2. Feiertag von 10 Uhr ab
Frühshoppen
ff. Liköre | echt Kulmbacher | Riebeck-Bier
Feinste Konditoreiwaren

Bahnhofswirtschaft Frankenberg

Am 1. und 2. Feiertag: **Künstler-Konzert**
Ab 9 Uhr vormittags **Kühnheitsfeier**
Anstich von echtem Kulmbacher, Saases und anderen
vorzüglichen Spezialbieren
Während des Feiertage halte u. warme Speisen in bekannter Güte
Es laden hierdurch freundlich ein
Paul Loboda und Frau

Stenographenklub „Gabelsberger“

Frankenberg
Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr eröffnen
wir im „Café Humboldt“ (Damenzimmer) einen
Anfänger-Lehrgang
in **Reichsturzschrift!**
Anmeldungen nehmen entgegen:
Bräulein Luise Gaudold, Gartenstraße 24
und **Herr Hermann Glauche, Bergstr. 3**
Es laden 2 Beilagen, „Frankenberger Erzähler“ Nr. 22
sowie „Das Leben im Bild“ Nr. 14

Oster
Heller
Himmel
morgen
Hallow
aus dem
Sollerte
Ihm Wi
rubel“
tester
das eigen
und hoch
schöne, an
Es
Das Au
dann ab
haben.
Faulpelz,
von dieser
Laune ra
einem der
flinten G
Eingang
der Blü
Ruffher!

Hel,
dem Schil
lenkung
hen, vor
Sie
bel, als
der Kafen
Ehon flie

Der wirt
tes. — G
es anders
Die Blüte
der Zeit.
Somme
Woller
ist für die
des Ergeb
Seit der
Mitte des
woherher
aus Arbeit
wem die
anhalten
von ihnen
wirtschaftl
Bevölkerung
Stadt des
Zuständen,
alles Prop
hätte in den
erwartet, da
feit eintr
hoch alle
einstägige
der Bieleit
Postlage z
der einen
anderen das
die in jener
finden alsda
Theoret
träglich, die
Niemand
Allen Ind

Der Dieb
welcher das **Wohnungs-Pfand** aus dem ver-
schlossenen Schloß des **Wittenberger** Straße ent-
wendet hat, wird **gesucht**
Wohnung, Photograph, Markt 12
Hohe Belohnung zugesichert!

Existenzmöglichkeit für Jedermann
Nebenverdienst durch Übernahme einer
Fabrikverwertung (30 J.
bestehende Firma) zur
direkten Belieferung
eines
Consum-Artikels an den Verbraucher u.
Ausschl. jegl. Zwischen-
handels. Besonders ge-
eignet f. abgeh. pension.
Beamte od. Damen und Herren mit groß.
Bekanntkreis. Ausführliche Angebote mit
genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit er-
boten unter L. P. 257 an Rudolf Mosse, Plauen
i. V. NB. Für Beantwortung unter gleich-
zeitiger Katalogbest. sind M. — 50 mitzusenden

Lehrling

für **Baubüro** gesucht
Baumeister **Gebr. Hanfisch**
Wohnung nach d. Vorkosten

Landwirtschaft
23 Jahre alt, sucht Stellung
als **Aufsicher**. Angebote unt.
H 204 an den Tagel.-Berlag

Frau sucht Beschäftig.
im Ausbessern, Umändern
und **Reinwaschen**.
Offerten unter L. 207 an
den Tagel.-Berlag erbeten

Zehler schib. Eltern
(Osterröbchen) sucht Stellg.
in besserem Hause
Winklerstr. 38, I, Mitte

Großes, kräftiges
Düermädchen v. Lande
sucht Stellung bei vollem
Familienansehen. Angebote
K 206 an d. Tagel.-Berlag.

2 möblierte Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmern)
für 12. April od. spät. u. Lehr-
nahe Seminar gesucht. Ang.
u. D 200 an d. Tagel.-Berlag

Ein eiserner
Zelag. Ofen mit Blöcke
(wie neu), vom 4. Aufstall-
schwaine zu verkaufen
Töpferstraße 4, 1. Tr.

Guter Damir-Mantel
preiswert zu verkaufen
Winklerstr. 13, II, r.

Neue Woll-Zither
sehr billig zu verkaufen
Friedrichstraße 1, part.

Schöner
großer Garten
mitten i. d. Stadt, zu vermieten.
Ang. u. J 205 an d. Tagel.-Berlag.

300 Mark
werden von hierigem, realen
Geschäftsmann sofort bis
i. 10. 1926 zu leihen ge-
sucht gegen hohe Zinsen u.
60 Mt. Vergütung extra.
Als Sicherheit gebild. Textil-
waren für 2000 Mt., auf
Wunsch auch d. edlen Dar-
leher in besten Behauptung.
Angeb. unter 8 191 an d.
Tagel.-Berlag.

Karpfen
Schleien
empf. Müller, Winklerstr. 7

Eine Küche
wohl belüftet, 7 teilig, äußerst
billig, auch auf Teilzahlung,
empfiehlt **G. Schirmer**,
Tischler, Winklerstr. 15

Gartenhänke
empfiehlt **Herbert Wffig**

Kaufm. Buchführung
gewbl. Buchführung
übernimmt tage- u. hand-
weise bei direkter Anschauung
und billiger Berechnung
Arno Schmidt,
Schnitzg. 8

Garten-Grundstück
zu verkaufen. Ang. u. O 203 an den Tagel.-Berlag.

Ein Pferd: Möbius, Hausdorf:
— wegen Nachsucht verkauft —

N. S. U.
Motorräder
Touren- und Sportmodelle
2, 4, 6 und 8 PS
in höchst vollendeter Ausführung zu den bekann-
ten billigen Preisen, sowie
Fahrräder
sogar lieferbar
Vertreter: Gerhard Berger,
Sachsenburg

Sonnens bietet die Geschäftsstelle
des **Tagelates**
des **Wittenberger** an. Bitte an Herrn u. Festlegen Kaufleute über an
„Nachweis“ aufgeführte Angaben nicht erstellt werden!

Zur Geflügelzucht
empfiehlt
Nagut - Kleinfelder-Geflügelfutter
- Nagut-Geflügelfutter-Extrakt
mit Nährsalzen als Futterzubehö-
re
Maiz, ganz und gelblich
la vollfleischige **Kordsee-Garneelen**
sehr nahrhaftig
phosphorhaltigen Futterkaff
Brodmanns Futterkaff, Knochenmehl
Nagut-Rückenfutter
Futterbirse
Richard Mierisch
Germania-Druckerei

AUSSTELLUNG:
Die Bekämpfung der Wohnungsnot
in den Jahren 1919—1925
veranstaltet von den **Bezirksgemeinden**
in der
Schulturnhalle zu F15ha
vom **27. März bis 8. April 1926**
Geöffnet: An Werktagen 9—12 vormittags, 2—6 nachmittags
an Sonn- und Feiertagen von 11—5 Uhr
Führungen: Mittwochs und Sonnabends nachmittags 5 Uhr
Sonntags vormittags 11 Uhr
Zu anderen Zeiten gewünschte Führung ist vorher schriftlich
oder telefonisch in F15ha Nr. 98 anzumelden

Wir gestatten uns hierdurch, der geehrten
Einwohnerschaft von **Frankenberg und Um-**
gebung zur gest. Kenntnismahme mitzuteilen, dass
wir mit dem heutigen Tage einen
Kraftdroschken-
Betrieb
in hiesiger Stadt eröffnet haben
:: Stadt- und Fernfahrten ::
zu allen Tages- und Nachtzeiten
Hochzeits- und Kindtaufs-
Fahrten
werden prompt ausgeführt
Droschke ist durch Anruf Nr. 312 zu erreichen
Standplatz:
Markt: „Deutsche Reichsseideler“
Wir bitten ganz ergebenst, unser Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen
Mit vorzüglicher Hochachtung
Sebr. Winkler

ZEISS **Augenläser**
nach ärztlicher Vorschrift und fach-
kundiger Anpassung erhalten Sie
preiswert bei
Paul Prenzel,
Baderberg 8.
Krankenkassen-Mitglieder erhalten Augenläser in guter
Qualität ohne jede Nachzahlung.

Für die Ostertüte
reiche Auswahl in **Spielwaren** und
Schulbedarf-Artikeln
empfiehlt
C. A. Winkler Nachf.

Metalbetten
Stahlmattens, Kinderbett.
günst. an Preis. Katalog 1100 fr.
Eisenmöbelfab. Gupf. Thür.
Wäschewannen
Wringmaschinen
m. Geschirrspüler-Malgen
39 cm. eigenes Fabrikat,
Stück 21.— Mt.
— Ein Jahr Garantie. —
Bernhard Häher
Chemnitz, Telefon 3314.
Spezialgeschäft für
Wasch- u. Badeparate.
Reparaturen werden bei
gehöriger Zeit ausgeführt.
in der **Löwen-Apotheke**
Mehrere bestellte Anzeigen haben nachhaltigen Erfolg!

34692 Urteile
von Volkserziehern
*„Mein Kind hat besonders feines und
reines ganz jenseitiges Malzkaffee
trinken. Inwiefern nicht überhaupt be-
sonnener und ist für die Kinder
noch das beste Getränk.“*
*„Malzkaffee Malzkaffee bekommt uns
allen, besonders kleinen Kindern, sehr
gut. Ein ganz feines vorzügliches und
nahrhaftes Getränk mit Koffein.“*
*„Die Umverteilung des Malzkaffees ist
ein Preis für die Volkserziehung
das nicht gering anzusehen und geschätzt
werden kann.“*
Ähnlich lauten 34692 Gutachten von Lehrern.
KATHREINERS MALZKAFFEE
ist und bleibt infolge seiner einzigartigen Herstellung
das Getränk der Millionen.
1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

Nach dich und die neue Nummer 204
Ihr Gemüth hat Geburtstag heute,
Ihr Gesicht strahlt in Hoffnung und Freude.
Der gute Hans will sie heute übersehen,
Mit kindlichen Schreien und etwas zum Nicken.
Wer hätte nun die kindlichen Schreie in unserm Stübchen —
Schwermüthigen leicht, nur Strobel, da tauchen alle Mädchen.
Auf doch einmal an, hat jetzt Telefon,
Mitte 204! Hallo! — Herr Strobel — ? Hier Hans John.
Haben Sie schon 35 Ladungen in reicher Auswahl?
Gewiß Herr John, Sie finden, was Sie wünschen, jedes mal —
Komme sofort! Danke schön! Auf Wiedersehen!
Herzliche Grüsse gefunden, nun schnell zum Mädchen gehn.
Wo ist Hans? die Mutter fragend. — Ein Moment —
Sitzt im Bade nach — vom Hans ein Kompliment.
Aus dem Wasser heraus, 1 — 2 — 3 im Ha,
Bedeutung umhüllt, hauch in die Badekammer.
Hans macht Schleich-Watrouille nach dem Zimmer,
Alpist die Heugler zu erlösen im klaren Schimmer.
Ein weiches, zartes **nach dich**, hörte ich sprechen,
Schlich mich fort, wohl nicht sehr ein Dachs der Freuden.
Mit Glückwünschen und blumengeschmückten Geschenken,
Ruhete man das Geburtstagskind bedenken.
Die größte Freude! Als Hanschen packte die Schube aus,
Sagte Sie, die sind nur von **Strobel's Schuhmodehaus**,
Denn, wer solche freudige Gesichter will sehen,
Soll immer bei **Strobel** aus und ein sein!

Webers
Handelsschule
Chemnitz, Friedrichsplatz 7
Individualunterricht
Einzel-Unterricht
in allen Kontorlehren
Vorbereitung
für Handelslehre und
kaufmännische Lehre
Halbjahresturse
für Kontorhandlenden
Eintritt täglich, Teilzahlung,
Bühnen bei Schülerfahrten

Für die Festtage
empfiehlt
:: frisch geröstete Kaffees ::
sowie **Frucht- und Gemüse-Konserven**
Aprikosen — Dampfsäfel — Pfannkuchen
— Feigen — Nischobst —
Heidel- u. Preiselbeeren u. v. m.
M. Norberger, Winkler-Str.
Die Weinsteuern werden ab 1. April nicht mehr erhoben
— deshalb empfehle ich zum vortheilhaftesten Einkauf —
:: Weiß-, Rot- und Süßweine ::
Obst- u. Beerenweine: N. Schaumweine
zu höchsten Preisen
Rudolf Eckert

Saat-Kartoffeln!
aus **Sandboden**
frühe und späte, Däum, kleine, Ruckel, Wollmann,
Industrie und noch verschiedene andere Sorten, hat
besonders billig abgegeben
H. Rürschner, Hainichen Gellertstraße
Telephon 118
Orthopädische und physikal. Heilmethode
San.-Rat Dr. Gangele, Zwickau Sa.
f. Erkrankung (insbes. Verkrümmung) u. Verletzung
der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Gicht,
Lähmung. — Röntgeninstitut, Bandagen- und
Schuhmacherwerkstatt, Massage, Zandermaß,
Mediz. u. elektr. Bäder, neues Liebelinstitut, 3 Anzüge
Wieder zum
Gehen verholfen
nach jahrelangem Leiden und
nachdem sämtliche andere Mittel
vergeblich durch Reichs Elektro-
trium, 60 und ähnlich lauten
Wird Verkrümmungen bei Rücken,
Gicht, Gelenke, Gelenke, Rücken,
und Gicht Verkrümmungen,
Rücken Verkrümmungen, Gicht,
Med. u. elektr. Bäder, neues Liebelinstitut, 3 Anzüge
Berlin SO. 30, Eisenbahnstr. 4

ANTISAL-SEIFE
SPEZIAL-SEIFE
ZUR REINIGUNG
VON WASSER ODER DUNST
GEHALTENEN GEGEN-
STÄNDEN ZU NÜTTEN
TOILETTE, FEINREINIGUNG ETC.
MAX KOCH
CHEMNITZ
Zu haben in den Drogenhandlungen

Zickel-
sowie alle anderen rohen
Felle
kauft und bezahlt am besten
Georg Blume, Chemnitz, Weberstr. 12
Ein frischer Transport hoch-
tragender und schmelzender
Kühe u. Kalben
sowie sprunghafte **Bullen** und
Jährlinge (quarantänefrei)
haben billig zum Verkauf bei
Otto Sieder, Viehhandlg.
Wittwerda, Weberstr. 25 Telefon 197
Schlagfertig wird in Zahlung genommen

Da Wegfall der Steuer
ab heute sämtliche Weine

15 Proz. billiger

Spezial-Haus
Hermann Böhme
Altenhalner Strasse 10

Für die überaus vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter **Dora** sagen wir hierdurch allen unseren besten Dank
Emil Schirmer und Familie
Winklerstraße 15

Herzlichen Dank allen denen, welche uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Gertrud** in so überaus reichem Maße durch Geschenke und Glückwünsche ehrten
Robert Ulrich und Frau
Neudörfchen, Palmaram 1926

Gertrud Löffler
Erich Bachmann
grüßen als Verlobte
Oberlichtenau Ostern 1926 Dreherben

Für die so zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich meines 50jähr. Ehejubiläums, die uns von lieben Verwandten und Bekannten bargebracht wurden, danken wir hiermit herzlich
Julius Zeisch und Frau
Oberlichtenau, Ostern 1926

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter **Else** freundlichst bargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlich
Paul Ahlemann und Frau
geb. Ante
Ostern 1926

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Johanna** erwiehlenden Aufmerksamkeit sagen wir allen hiermit unseren verbindlichsten Dank
Robert Henker u. Frau
Goltzhaus Biensdorf
Biensdorf, 3. April 1926

Die Verlobung ihrer Kinder
Gertrud und Fritz
zeigen hierdurch an
Zollsekretär a. D.
Gustav Winkler
und Frau **Lina** geb. Kretzschmar
Emil Böhme
Frankenberg i. Sa., Ostern 1926
Schlachthof Humboldtstraße 17

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter **Else** danken wir allen herzlich
Fritz Fischer und Frau
Kelschstraße 19

Herzlichen Dank
für die Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Hanna**
Oberpostsekretär Otto Steiner u. Frau
Oberlichtenau 1926

Allen, die uns und unseren **Christian** zur Konfirmation durch freundliche Wünsche und Aufmerksamkeit erfreut haben, danken wir hierdurch herzlich
Dans Förster und Frau Elise
geb. Morgenstern

Hedwig Schöne
Arno Joaël
Optiker und Mechaniker
grüßen als Verlobte
Frankenberg Sa. Ostern 1926 Dresden-Neustadt

Die Verlobung ihrer Pflegetochter
Fräulein Johanna Heucke-Probsthain
mit dem Landwirt
Herrn Martin Wolf
aus Sachsenburg geben bekannt
Karl Weber und Frau
Erbgericht Hausdorf
Ostern 1926

Meine Verlobung mit
Fräulein Johanna Heucke-Probsthain
Tochter des in Pauschwitz verstorbenen Gutsbesizers **Herrn Rudolf Heucke-Probsthain** und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin **Frau Martha** geb. Neustadt beehre ich mich anzuzeigen
Martin Wolf
Sachsenburg Ostern 1926

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Walter** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Oswald Ante u. Frau
Mergdorf

CHARLOTTE RICHTER
JOHANNES JOHN
VERLOBTE
FRANKENBERG SA.
OSTERN 1926

Briefumschläge
mit Firmendruck
in Geschäfts-, sowie
Antafarmat
liefert rasch
Buchdruck C. G. Rossberg.

Johanna Weise
Walter Poser
beehren sich — zugleich im Namen beiderseittiger Eltern — ihre Verlobung bekanntzugeben
Frankenberg i. Sa., Ostern 1926

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres jüngsten Sohnes **Dans** danken wir herzlich
Moritz Schmidt u. Frau
Wülshöf

Die Verlobung ihrer Kinder
Lotte und Alfred
beehren sich hierdurch anzuzeigen
Bermann Norberger und Frau
Bermann Sreiberg und Frau
Frankenberg Ostern 1926
Lotte Norberger
Alfred Sreiberg
Verlobte
Riefa

Ilse Rüger
Hermann Keil
Ingenieur
Verlobte
Braunsdorf (Zschopautal) Ostern 1926
Niederwiesa

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Walter** danken wir hierdurch allen aufs herzlichste
Hermann Krütsche u. Frau
Wülshöf, Palmaram 1926

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres jüngsten Sohnes **Dans** danken wir herzlich
Moritz Schmidt u. Frau
Wülshöf

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Elisabeth** sagen wir unseren herzlichsten Dank
Arno Langhammer u. Frau
Wülshöf

Für die zur Konfirmation unserer Tochter **Elisabeth** bargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlich
Joh. Ademann und Frau
Dittersdorf, Palmaram 1926

Die Verlobung meiner Tochter
Johanna
mit dem Syndikus der Mittelstandsvereinigung e. V. des selbständigen Handwerks, Handels, Gewerbes und Hausbesizes für die Amtshauptmannschaft Fibitz mit dem Sitz in Frankenberg, Herrn
Dr. Alfred Rissmann
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Frankenberg, Ostern 1926
Ella verw. Jaeger
geb. Köhler.
Johanna Jaeger
Dr. Alfred Rissmann
Verlobte
Frankenberg, Ostern 1926.

Herzlichen Dank allen denen, welche uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Hilde** in so überaus reichem Maße durch Geschenke und Glückwünsche ehrten
Niederlichtenau, Palmsonntag 1926
Otto S. Richter und Frau

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter
Elfa
danken wir allen herzlich
Familie Max Ranmann
Dittersdorf

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Hilde** danken wir herzlich
Fritz Desterreich u. Frau
Sachsenburg

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter **Berta** freundlichst bargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlich
Curt Clausnitzer und Frau
Zobersdorf, Ostern 1926

Für die zur Konfirmation unserer Tochter **Bertha** erwiehlenden Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Paul Löbner und Frau
Neudörfchen, Palmaram 1926

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Karfreitag abends 7 Uhr unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Ludwig Eduard Körner
Veteran von 1870/71
im 77. Lebensjahre
In tiefem Weh
Familie Arthur Körner
Familie Georg Körner
nebst allen Angehörigen
Frankenberg, Chemnitz u. Wünschendorf, den 3. April 1926
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Dienstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang von der Behausung, Chemnitz Str. 55, 1 Uhr

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer
Am Gründonnerstag entschlief sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Ernestine verw. Schmidt
geb. Berger
im 86. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Robert Henker und Frau, geb. Schmidt
Enkelkinder und Anverwandte
Biensdorf, Frankenberg, Kunnersdorf, Meißn,
3. April 1926
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Dienstag, den 6. April nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle Frankenberg aus. — Etwa zugedachten Blumenschmuck wolle man bitte bei der Friedhofverwaltung abgeben.

Sächs. Militärverein, Frankenberg.
Gestern abend verschied unser treues Mitglied
Kamerad Eduard Körner
Veteran von 1870/71
Die Kameraden werden gebeten, dem Verstorbenen recht zahlreich das letzte Geleit zu geben
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachm. 1/2 Uhr von der Behausung aus. — Sammeln 1 Uhr im Vereinszimmer
Der Vorstand

Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 22

Sonntag, den 4. April

1926

Ostergang

Komm mit! Swar recht der Wald noch
Sehnsüchtig seine schwarzen Äste, kahl,
Doch seiner Hallen bunke Gäfte
Erheben singend den Pokal.

Mit Himmelslust und Amselsang
Amspinn der Frühling trockne Zweige,
Die schlürfen Sonne bis zur Reige
Und aus den Liefen steigt ihr Trank.

Und weil sie, Iren in aller Not,
Der Heimat ihre Wurzeln schenken,
An Wellern sie nur tiefer senken,
So wachsen sie ob Sturm und Tod.

An dürrer Zeit das Haupt empor,
Bis deines Argrunds Gäfte stiegen,
Und über Stein und Gräfte stiegen
Wird deines Morgens Osterchor!

Max Silfrich

Ostergedanken

„Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren.“
(Micha. 2,13.)

Ein Durchbruch im Krieg bedeutet Sieg. Auch die stärkste Feindfront muß weichen, wenn sie durch den fähigen Stoß eines tapferen Regiments eine Bresche erhalten hat, durch die die Truppen dem Feind in den Rücken gelangen.

Ostern ist ein solcher Sieg. Der Durchbruch, von dem Micha weisagt, ist vollzogen. Jesus Christus ist der Durchbrecher. Durchbrochen hat Er am Ostermorgen die Front des Todes. Der Tod ist der gefährlichste Feind. Ihm ist eine Bresche geschlagen. Wozu? Damit du ihn nicht mehr zu fürchten brauchst, damit du durch den Glauben an den Durchbrecher diese Bresche ausnützen und mit Jesus über den Tod mächtig sein solltest und Jesu Wort dir gelte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt.“

Durchbrochen ist aber auch die Front der Sünde. Sie ist der mächtigste Feind. Selbst der Tod hat erst die Macht von ihr. Auch sie hat durch unseren Durchbrecher eine Bresche

erhalten. Geschlagen ist sie am Karfreitag auf Golgatha, offenbar geworden durchs leere Grab am Ostermorgen. Wozu? Damit du durch Sein Blut erlöst in der Kraft des heute noch lebendigen Heilandes hinfort der Sünde nicht mehr zu dienen brauchst, sondern herrschen könntest über sie nach dem Wort unsres Durchbrechers: „Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei.“

Und endlich, da die Sünde der Leute Verderben ist und alles Leid auf Erden auch in unsrer Zeit nur in der Sünde seine Wurzel hat, so ist mit der Sünde auch die Feindfront allen Erdenleides durchbrochen. Durchbrochen dem, der im Glauben an Jesu Sieg sich hält.

Hast du, lieber Leser, diese dreifach wirksame Bresche, die dein Durchbrecher geschaffen hat, ausgenutzt? Tu's, damit dein Ostern nicht vergeblich sei und du von Herzen singen könntest:

Erschienen ist der herrlich' Tag,
Dran niemand g'nug sich freuen mag;
Christ, unser Herr, heut' triumphiert,
Al' seine Feind' gefangen fährt. Hallelujah!

Börner-Dittmannsdorf.

Die lustigen Leute auf Unverzagt

Von E. Fischer-Markgraf

Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Linde, Dresden 21
Nachdruck verboten

Er zog ihre Hände, erst die rechte, dann die linke ehrfurchtsvoll an die Lippen, dann sprang er plötzlich in die Höhe, umschlang die schwächliche Gestalt der Dame mit den jugendstarken Armen und küßte sie zweimal schallend auf den Mund.

„So“, sagte er, „erst die Pflicht, dann das Vergnügen, wie Richard der Dritte sagte, als er den König einperrte, ehe er die Kinder umbrachte. Grüße dich, dear aunt ...“

„James, ich bitte dich, James, welches Benehmen!“
„Wachhübsch brachte es nicht fertig, dem Reffen den ihm zukommenden Namen, diesen groben, ungehobelten Bauernnamen zu geben, den er einem lieben Vaten verdankte, und hatte ihn anglistert, um ihn „mundgerechter“ zu machen, wie ihr Bruder log.“

Sie war dunkelrot geworden, rüßte an der goldgefähten Brille und strich sich mit bebenden Fingern die hellblonden locken Härchen hinter das Ohr.

„Hast du alle Achtung vor mir verloren?“ herrschte sie ihm mit zitternder Stimme zu, „und in Stulpenstiefeln und Zoppe, wie ich jetzt erst sehe, wagst du zu mir zu kommen? Hast du vergessen, vor wem du stehst?“

Die Züge des jungen Mannes waren sehr ernsthaft, fast still geworden.

In militärischer Haltung, hoch aufgerichtet, stand er ihr gegenüber, nur die Lippen unter dem winzigen, weißblonden Bärtchen zuckten fast unmerklich.

„Vor der Schwester meines Vaters, meiner lieben Tante, auf die ich mich in meinem dummen Unverständnis endlich gefreut hatte,“ sagte er knapp. „Aber du hast recht. Ich salutiere dem „Geist des Hauses“, — das wurde kürzer

betont — „als dessen Repräsentantin du, Schein's, vor mir stichst, und werde versuchen, mich während der Zeit deines Besuchs hier eines größeren Respektes vor diesem Genius zu befleißigen. Komm, Traute, streif dein Arbeitszeug ab — von morgen ab gehst du im rauschenden Seidenkleid in den Milchseller . . .“

Er hob die Finger militärisch grüßend zu dem blonden Haarschopf, ergriff die Hand der Kusine, in deren Kinderaugen es feucht perlte, machte kurzerhand Kehrt und verließ mit ihr das Zimmer.

Wächtildis hatte sich, nachdem die Tür hinter ihnen ins Schloß gefallen war, wie in einer Anwendung von Schwäche auf das Ruhebett niedergelassen.

Ihre zitternden Knie trugen sie nicht mehr, ihre Hände schlangen sich ineinander, und der Blick, den sie zu Susanne erhob, war verdunkelt von Tränen.

Mein Gott, was hatte sie denn getan? — Sie hatte ihn doch nur an die langbewährte Tradition ihres Geschlechts erinnert. — Und nun — das Klang ja beinahe, als ob er, der Neffe, sie, die Tante, „ironisieren“ wollte. War denn hier alles auf den Kopf gestellt?

„Ich will fort,“ flüsterte sie.

Fast unbewußt waren die Worte ihr auf die Lippen getreten.

Das junge Mädchen war zum Fenster gegangen und hatte den gelblichen Leinwandvorhang vorgezogen, um dem Sonnenstrahl zu wehren, der belästigend auf der Tante Stirn fiel.

Dann war sie mit ihrem großen, vornehmen Schritt herübergekommen, zog ein Hockerchen heran, auf das sie sich niedersetzte, und nahm beide Hände der Tante in die ihren.

„Tante,“ sagte sie leise, wie behutsam, „mußtest du ihn denn so kränken? Du glaubst nicht, wie er sich auf dich gefreut hat. In die höchsten Fliederbüsche ist er gekrochen, um die schönsten Dolden für dich abzuschneiden, und bis in die Nacht hinein hat er gearbeitet, um mit dem Wiesendünen zeitig fertig zu sein, um sich dir während der Festzeit ausbreitend widmen zu können . . .“

In Fräulein von Massenbachs Gesicht war eine starke Röte gestiegen, ihr Oberkörper bog sich rudweise vor, als hörte sie nicht recht. „Ein Massenbach, der selbst das Düngefahren beaufsichtigt.“ Und sie legte die feingepflegten Finger an die Stirn und umgürtete sich mit ihrer ganzen aristokratischen Unnahbarkeit: „Mein Vater ritt im Reitanzug zweimal des Tages über die Felder und „inspizierte“, sagte sie steif, „das übrige überließ er seinem Inspektor.“

Susanne hatte den Kopf gehoben und schickte einen verdunkelten Blick zu der Tante hinüber, sie öffnete den Mund, um eine anscheinend bittere Antwort zu geben, dann schloß sie die Lippen fester in den Mundwinkeln und erhob sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe.

„Du kannst die Sachlage wohl nicht ganz überblicken, liebe Tante,“ sagte sie freundlich abfertigend, „die Aufgabe der Landwirtschaft ist heute eine andere als vor zehn Jahren.“

Wächtildis war ganz blaß geworden.

Die knappe, harte Art der Worte, die wenigen ausdrucksvollen Worte hatten sie erschreckt und ihr dennoch imponiert.

„Allerdings, allerdings,“ meinte sie hastig, mit dem krampfhaften Versuch, freundlich zu scheinen, „Arbeit schändet nicht, und man kann nie genug lernen. Ich freute mich, als ich hörte, daß ihr noch mit Unterrichtsstunden beschäftigt . . .“

Das junge Mädchen zog die Stirne kraus: „Unterrichtsstunden?“ fragte sie nachsinnend.

Die Tante hob den Kopf. „Nun ja,“ sagte sie unsicher, „wart ihr nicht im Unterricht, als ich ankam? — Euer Vater sagte — ihr — ihr hättet — Arbeit . . .“

Jetzt lachte aber Susanne klingend hell hinaus.

„Lehrstunden?“ sagte sie lustig, „nein, Tantechen, damit hat's, dem Himmel sei Dank, ein Ende. Ich rechnete mit dem Gemüsehändler ab, der es sehr eilig hatte, und Traute hat die Milchwoche.“

„So, und nun muh ich dich dir selbst für ein Weilchen überlassen,“ unterbrach sie sich, um weiteren Erörterungen den Weg zu verlegen und zog die Hände der Tante ehrerbietig an die Lippen, „wir erwarten heute Abend Besuch, und da habe ich noch allerhand zu tun.“

„Ein früherer Regimentskamerad vom Vater ist auf der Durchreise bei den Burkwichens auf Hohentrug,“ kam sie einer Frage zuvor, „und da haben die Eltern ihn und noch ein paar Gäste dazu gebeten. Auf Wiedersehen! — In einer halben Stunde dürfen wir dich unten erwarten? — Du findest auch Herrn Pastor Schneller, der dich konfirmiert hat, nebst seiner Frau und Martha . . .“

Die letzten Worte sprach sie, den Drücker der Tür in der Hand, und war dann schnell hinausgehuscht, die Tante ihrer

Verdunkelt darüber überlassend, daß sie, Wächtildis von Massenbach, mit dem Pastor, der früher nur zu kirchlichen Handlungen oder wenn es etwas für die Gemeinde zu erbitten gab, das Haus betreten hatte, an einem Tisch essen sollte.

3. Kapitel.

Susanne ging im Speisezimmer um den gebedten Tisch herum, hier ein Weinglas rüdend, da eine Serviette schärfer faltend, und gab Traute dazwischen einen leichten Klaps auf die winzige Kinderhand, die mit spitzen Fingern von dem Kleingebäd, das in schönem Aufbau den silbernen Tafelaufsatz zierte, ein Stüchchen hervorgezogen hatte, und es mit schneeweißen Zähnen zu knabbern begann.

„Warte, du Naschkatze! Hab' ich mich darum damit gequält, daß du nun alles herunterreißt?“

Statt aller Antwort hielt das zierliche Dingelchen ihr das Kuchenstückchen an die Lippen: „Da, beiß mal ab . . .“

Die Kusine griff scherzend danach, Traute sprang zurück und hielt es nedend in die Höhe.

Da sah sie Susanne eine übriggebliebene Serviette, drehte sie mit schneller Hand zusammen und jagte damit die Kleine, die schnellfüßig vor ihr floh, um die Tafel herum.

Die Stühle wurden aus ihrer geraden Stellung gebracht, das Deckchen eines kleinen Tischchens mitgehen geheißt, aber immer weiter ging die wilde Jagd. —

Da kam ein jugendschneller Schritt durch das Nebenzimmer und in demselben Augenblick erschien Jakobs baumlange Gestalt im hellgrauen Sommeranzug unter den Vorhängen des Einganges.

„Salt!“

Mit ausgebreiteten Armen stellte er sich der kleinen Base entgegen und hemmte ihren springenden Lauf: „Salt, im Namen des Gehehes!“

Sie stemmte sich ärgerlich gegen seine haltende Kraft, schüttelte den lödigen Kopf und hämmerte endlich mit beiden geballten Fäustchen auf seine breite Brust. —

„Du sollst mich loslassen!“

Ihre beiden Füße in hellgelben Schnürschuhen traten im Wirbeltakt den Boden, während ihre Hand nach rückwärts griff, um die Serviette zu fassen, die Susanne dunkeltrot und erhitzt, mit scherzhaftem Drohen über ihrem Haupte schwang, und urplötzlich brach sie in ein ganz bitterliches, jämmerliches Schluchzen aus: „ . . . und gegen euch komme ich doch nicht auf. Eure rohe Kraft — da soll ich mich wehren.“

Des Betters Arme hatten so schnell losgelassen, daß die feine Kindergestalt unversehens ins Wanken kam und die Kusine mit den schlanken, nicht zu kleinen Händen zugreifen mußte, um sie vor dem Sturz zu bewahren.

Und nun trösteten und hätschelten die beiden großen, lieben Menschen an dem Bäschen herum, über deren samtweiße Wangen noch immer die glühenden Tropfen herniederrieselten.

Better Jakob streichelte im Takt ihr Gesicht und sang dazu nach selbsterfundener Melodie: „Na, weine nur nicht, na, weine nur nicht, in der Röhre steh'n Bratfisch, das weißt du nur nicht.“

Was aber nur zur Folge hatte, daß der Tränenstrom wieder stärker anschwellte und zum krampfhaften, haltlosen Schluchzen wurde.

„Ihr lacht mich immer nur aus, wenn ich Kummer habe. Was bin ich auch gegen euch? Ein richtiges Nichts . . .“

„Was geht hier vor?“ fragte eine bebende Stimme von der Eingangstür her, „ist etwas geschehen?“

Ein junger Offizier in der Uniform des Infanterie-Regiments im nicht zu fernen Garnisonstädtchen war, von dem Wirtschaftshofe her, quer über den großen Riesplatz gekommen, hatte die Terrassenstufen in zwei Sätzen genommen und stand nun unter dem weißbläulerten Gefüge des Türrahmens, einen angstvoll gespannten Zug in dem hellen, sehr regelmäßig gezeichneten Gesicht von unverkennbar nordischem Typus.

„Arnud!“

Mit einem jubelnden Ausschrei war Traute den jungen Verwandten entschüpft.

Mit ausgebreiteten Armen flog sie dem Ankömmling entgegen, umschlang ihn strahlenden Gesichts und drehte sich jauchzend ein paarmal mit ihm im Kreise: „Arnud, du? Nein, die Freude. Solch eine Ueberraschung! Hat dein Hauptmann dir Urlaub gegeben?“

Ihre Tränen waren verstiegt. Jede Spur von Kummer war aus den lachenden Augen wie weggewischt.

Sie plauderte und lächelte, küßte und ließ sich küssen. Und dazwischen flüsterte sie immer wieder atemlos: „Nein, du! Solch ein Heimlichstuer, und hat mir gar nichts davon gesagt.“

2

Und der junge Offizier konnte sich nicht satt sehen an dem hohen Gesichtchen, um das die hellbraunen, seidenweichen Locken herumtanzen, und horchte mit seligem Entzücken dem kindertönen Lachen nach, das wie der Klang eines feingestimmten, silbernen Glöckchens klang.

Sein tiefestes Gesicht nahm allmählich den Ausdruck strahlenden Glüdes an. Wie von innen durchleuchtet erschien es, als er wieder und wieder fragte:

„Hat mein Lieb sich schon wieder einmal unnützen Rummer gemacht?“

Er brückte ihre feine Gestalt an sich, so heiß und stark, als wollte er sie zerbrechen, und Traute hing in seinem Arm, die Lippen halb geöffnet, wie eine Blume, die in grellem Sonnenschein gestanden und die nun wie in schwerer Ermattung den Kopf neigt.

„Na, mach's man halbwegel!“

Der Haussohn stand vor dem jungen Brautpaar, breitspurig, beide Hände in die Seite gestemmt, aber er wandte sofort den Kopf, als die Schwester seinen Arm faßte: „Brüderl, komm, hilf mir die Likörgläschen aufziehen.“

„Und als er bereitwillig folgte, sah sie ihn bedeutungsvoll an und schüttelte tadelnd den dunklen Kopf, worüber Jakob an der Flasche mit scharfem Rud und lautem Knall den Pfropfen entzog, in echt männlicher Verständnislosigkeit mit einem erstaunten „Ja, was meinst du denn,“ quittierte.

„Aber Junge, laß den Kindern doch ihr Glück,“ flüsterte die Schwester ihm ins Ohr und hielt ein Weinglas prüfend gegen das mehr und mehr schwindende Tageslicht, „so versteh' dich. Zudem weißt du, wie empfindlich unsere zarte Atmose ist.“

Der junge Baron hatte die Augenbrauen hochgezogen: „I nee, warum meinst du denn? — Sie sind verlobt und das Naturgemäße ist, daß sie eines Tages heiraten werden.“

„Jawohl, wenn Tante Thilde das dazu nötige Kommissvermögen gibt.“

„Wird sie. Warum sollte sie nicht? Sie hat's dazu.“ —

„Das schon,“ behnte die Schwester. Dann trat sie hart an seine Seite, während sie eifrig an einem Likörgläschen putzte und rieb: „Jungchen, du hast sie nun doch von neuem kennen gelernt,“ wisperte sie ihm ins Ohr. Hast du Hoffnung? Ich habe es den Eltern gleich gesagt. Wer so im Glück sitzt, wie die Tante, und nie die Not des Lebens kennen gelernt, hat gewöhnlich eine kleine, enge Seele.“

„Das wollen wir nicht so schroff hinstellen.“

„Doch, doch!“

Euse versuchte das Viertelfaß Mäntner, das, in nasse Tücher geschlagen, in der Ecke beim Kamin lagerte, anzuheben, um es auf das bereitstehende Gestell zu heben, mußte aber leuchtend wieder davon Abstand nehmen.

Jacob, der eine Minute schweigend und nachdenklich aus dem Fenster geblickt hatte, war hierzu gesprungen und drängte sie fest beiseite: „Aber Euse, du willst dir wohl Schäden tun? Warum rufst du nicht? Du müdest wohl, daß ich mich schämen soll. Was, du Rader?“

Die Schwester, die hochatmend neben ihm stand, gab ihm, der nachdem er die feuchten Tücher wieder sorgsam über das Faß gebreitet hatte, und sich nun die Hände an dem Taschentuch trocknete, scherzend einen kleinen Nasenstüber.

Dann fiel sie ihm lachend um den Hals und küßte ihn auf die sonnengebräunte Wange: „Weiter reich ich nicht, du Enalsjohn, sonst eigentlich sollte es die Stirne sein, mein Kerlchen — Jakoble!“ machte sie dann neckend mit einer reizenden Grimasse.

„Warte du!“ Er hatte ihre Hände mit starkem Griff gefaßt und hielt sie wie in Klammern.

Doch dann ließ er plötzlich los und pfiff, die Hände in den Taschen des Jacketts, still ergeben durch die Zähne: „s hilft doch nichts,“ meinte er bekümmert. Was man dreißig und zwanzig Jahren in Ehren getragen, bleibt an einem Kleben. Warum mußte auch der Amtsrat Tribonius bei mir Pate sein und ich ihm zuhabe den Namen des Erzwaters erhalten. Warum?“

„Ja, wenn du schon beginnst, „warum“ zu fragen,“ neckte die Schwester. Warum scheint die Sonne? Warum heißt dies „Lisch“ und nicht „Eisenbahn“ — na, und daß nun gerade deine Rindermaße eine Schwäbin war,“ lachte sie ausgelassen so recht aus froher Brust heraus, und ihre dunklen Augen bligten, „und aus dem ehrwürdigen Jakob das Diminutiv Jakoble schmieden mußte.“

„Und bin ich Enalsjohn damit behaftet, unrettbar...“ sagte er mit gemachter Schwermut.

„... als ob ihr verheiratet wäret,“ vollendete die Schwester, noch immer hochatmend in unverjagbarer, schein-

bar immer neu quellender Heiterkeit. Die Schmeichelei des Bruders über die ganz unbegründete und darum um so schmerzlichere Verkleinerung seines Namens war ein steter Anlaß scherzhafter Redereien und harmloser Streitigkeiten zwischen den Geschwistern.

„Na, laß 's gut sein, Brüderl. Da, prob' mal, ist das Bier kühl genug?“

(Fortsetzung folgt.)

Erzähler

Osterfuge von Paul Richard Heusel

„Es ärgert mich immer wieder,“ sagte Werner Dordach und wies mit der Hand über den Balkon auf die breite Straße, auf der unablässig Spaziergänger dem nahen Walde zustrebten, „daß diese Menschen so sinnlos dahergehen, ohne irgendeinen anderen Gedanken als den, daß heute eine rote Zahl am Kalender hängt und zufällig die Sonne scheint. Was ist ihnen Ostern? Zwei fleine Tage für den Arbeiter, ein Waschen für die Dame, abends irgendwo Tanzen für die Mädchen — Hand aufs Herz, sind es viele, die anders denken? Regnete es heute und wäre in einer Woche Sonnenschein, man würde eben bis dahin warten.“

„Und du?“ fragte der Freund und sah ihm forschend ins Gesicht; „mit welchen Gedanken bist du heute erwaht?“

„Ich will dir sagen, wie ich es meine. Oder ich will dir von einem Freund erzählen, den ich vor einigen Jahren verlor und an den ich an jedem Ostertag wieder denke. Wir besuchten daselbe Gymnasium, Berthold Brach und ich, wußten kaum von einander, bis ich eines Tages auf ihn aufmerksam wurde. Wir hatten in unserer Klasse einen Streich ausgeheckt; ich gebe zu, er war etwas kraß, aber durch die schläfrige und dabei ungerechte Art eines Lehrers geradezu herausgefordert. Es gab einen bösen Kraß. Der Direktor selbst erschien und fragte nach dem Schuldigen. Niemand antwortete. So war es verabredet.“

„Pfui,“ sagte da der alte Professor, „Ihr habt nicht einmal den Mut zur Ehrlichkeit? Ich bestrafe die ganze Klasse mit zwei Stunden Arrest!“

Da erhob sich zu unserer Verwunderung Berthold Brach aus seiner Bank und sagte ruhig: „Ich bin es gewesen.“

Daß ich ihm nachher in der Pause die Hand gab, geschah nicht, weil er uns vor der Bestrafung gerettet hatte, sondern weil gerade er an dem ganzen Streich nicht beteiligt war und trotzdem die Verantwortung auf sich genommen hatte. Und er wußte nicht einmal den Grund zu sagen, warum er so gehandelt hatte, — so natürlich schien es ihm.

Von dem Zeitpunkt an sind wir immer Freunde geblieben, hernach auf der Hochschule und auch im Beruf. Als einmal eine große Gesellschaft den Bau einer Bahn in Peru plante und der eine von uns als Ingenieur mitging, war es selbstverständlich, daß auch der andere sich anwerben ließ.

Es war keine Bergnügungsreise, wie vielleicht mancher erwartet hatte. Viele blieben auf der Strecke, weil das Herz nicht mehr arbeiten wollte oder das Fieber sie niederwarf. Die körperlichen Schwierigkeiten der Expedition lagen darin, daß man gleichmäßig dem tropischen Klima an der Küste, wie der dünnen, eisigen Luft im Gebirge gewachsen sein mußte. Denn die Bahn sollte einen Höhenunterschied von mehreren tausend Metern bezwingen, und oben, in den Anden, gab es keine Ansiedlungen mehr; nur der eiserne Strang, der hinter uns lag, führte zu Menschen.

Es gab da böse Wochen. Die Arbeiter wären unzufrieden, ein Steinrutsch warf das Gleis um, der Regen durchnäßte das Holz, das wir bitter nötig für die Feuer in der Nacht hatten — so hatte jeder Tag seine neue Plage. Und eines Tages, als wäre das alles erst der Anfang unserer Prüfungen gewesen, barst der von den Eingeborenen überhitzte Kessel der Lokomotive, die die Verbindung mit der letzten Station und unserer Baustelle herstellte, Funken fraßen sich in die Dächer der Baracken, und nach einer halben Stunde wehrlosen Zusehens standen wir vor einem Schutthausen, ohne Obdach, wenige Stunden vor einer Nacht, die, darüber waren wir uns sofort klar, sicheres Verderben für uns bedeutete. Denn in dieser Höhe im Freien eine Nacht durchwachen oder verschlafen, es bedeutete dasselbe.

Plötzlich war da eine Hoffnung. Ein Arbeiter erzählte, daß gleich bei Ausbruch des Feuers Berthold Brach sich auf ein Pferd geworfen hatte und in rasendem Galopp in Richtung der Station geworfen worden war. Herrgott, wenn er rechtzeitig dort ankam — es war jetzt fünf Uhr — dann konnte — ach, man wagte ja noch gar nicht an die Möglichkeit zu denken

— Heute als zum Abend noch ein Zug da sein. Wie leicht wird selbst die schwerste Arbeit, wie schnell vergeht man die nahe Not, wenn man hoffen kann. Wir weinten fast, als wir viele Stunden später, schon in der Dunkelheit, das Schwanfen der Maschine hörten. Und bequeme, geschlossene Wagen führten uns von der Brandstätte zurück in warme Baracken.

Ja, und dann fragte man nach Berthold Brach. Der war auf der Station zusammengebrochen, erzählte man, schweißbedeckt, maßlos erschöpft. Als ich ihn wieder sah, wußte ich sofort: Lungeneutzündung. Schon in der übernächsten Nacht starb er.

Siehst du, eine Kühne, bewundernswerte Tat allein ist wenig, ist vielleicht alltäglich; aber sie unaufgefordert zu tun, um Mitmenschen zu retten und selbst dabei zugrunde gehen — das ist Erlösung. Daß es das gibt, und daß ungezählte Freude nur darum ist, weil es das gibt — das sind meine Gedanken, die ich am Ostertag habe.

Und er schaute wieder hinunter auf die helle und bunte Straße, auf der vielleicht mancher ging, der ein Erlöser war, gewiß aber viele, die nichts davon wußten.

Ungarischer Osterschmerz

Von Bertha Witt, Ustona.

Ein derber kühler Osterschmerz war früher in vielen Gegenden Ungarn beliebt, wenn Burschen und Mädchen in neckendem Spiel wie zwei feindliche Parteien sich gegenüberstellten. Am Ostermontag nämlich schienen die Burschen den jungen Dorfschönen nicht hold; sowie sich irgend ein Mädchen bilden ließ, wurde sie von den Burschen mit Wasser begossen, und zwar mit einem so ansehnlichen Quantum, daß sie weiß bis auf die Haut durchnäßt war. Am Osterdienstag aber konnten sich die Mädchen für dieses arge Spiel rächen. Aus Weidengerten wurden Ruten gebunden oder gar sechs- bis achtfach geflochten und häßlich mit bunten Bändern umwunden. Diese Ruten wurden in so großer Zahl gebraucht, daß jedesmal vor diesem Tage ein schwunghafter Handel damit einsetzte und das kleine Racheinstrument in jeder Größe und Stärke zu laufen war. Mit diesen Waffen, die man Schibals nannte, prügelten nun die Mädchen auf die Burschen los, wo sie ihrer habhaft werden konnten, ja sie ließen wohl auch ältere Vertreter des männlichen Geschlechts im Racheifer ihren Zorn fühlen, und selbst die geistlichen Herren wurden nicht gespart. Dabei prügelten die erbosten Schönen nicht eben sanft. Wer also nicht von den derben Scherzen getroffen werden wollte, durfte sich an diesen Tagen im Freien nicht sehen lassen. Doch hatte man im allgemeinen mehr Spas an solchen Ausgelassenheiten, als daß man sie fürchtete; selbst vornehme Familien und der Adel fanden sie nicht so schlimm, um sie nicht mitzumachen. Der Adel milderte zwar nach und nach diese Sitte, soweit er sie als heimatliche Ueberlieferung nicht ganz übergehen wollte. Statt des derben Wassersturzes, der sonst oft eimerweise über die Schönen kam, wählte man jetzt ein zierliches Fläschchen mit Rosenwasser, um die Damen mit diesem duftenden Nash zu besprengen; die rächenden bunten Schibals blieben zwar in der Hand der Damen, doch dürften sie nun auch gewiß viel zarter gehandhabt worden sein.

Der Finkenruf

Es war warm wie im Mai, aber trübe wie am trübsten Novembertag. Erde, Luft und Himmel waren grau und flossen ineinander. Leise rieselte Regen von früh bis spät.

Ich ging in den Garten. Ein Fink rief.

Zit-is-da, zit-is-da, zit-is-da!

Barhaupt schlenderte ich die schmalen Wege entlang. Weiß und nah hing das vorjährige Gras am Hang. Schwarz und nah standen die Apfelbäume. Aber die Trauerweide schimmerte im zarten, gelblichen Schleier ihres ersten Erwachens und die Kastanie hatte dicke Knospen. Ich berührte sie, glaubte, sie schwellen zu fühlen. Vielleicht war es das Blut, das in meinen Fingerspitzen pulste.

Zit-is-da! Zit-is-da! Zit-is-da! Zit-is-da! Zit-is-da!

Oben, ganz oben auf der Birke sah der Fink. Unverbroffen sah er im Regen und rief. Er rief immerzu. Die Birke stand ganz still und zärtlich. Es war eine schlanke, junge Birke. Von ihren Zweigen fielen tausend Tropfen.

Zit-is-da-zit-is-da!

Ich sah lange hinauf. Ja, dachte ich, die Zeit ist da ... Und spürte, wie warm es war. Der Regen lief

mir von den Haaren, über das Gesicht, an Hals und Nacken herunter in den Stragen hinein.

Eine Frau ging am Zaun vorbei. Sie sah blaß und kummervoll aus. Sie hatte Silberlähchen in einem Korb.

Als ich in's Haus ging, sah ich ein Beilächen an der Mauerrede stehen. Ich kniete nieder und küßte es.

Es wurde Abend. In meiner Stube träumte die Dämmerung. Immer noch rann der Regen. Immer noch rief der Fink. Heinrich Eisen.

Aphorismen

Von Gerta Stabs, Görlitz.

Nur der ist alt, dem es nicht mehr lohnt, an sich zu arbeiten.

Eine gute Tat unterlassen ist mitunter ein größeres Unrecht als eine schlechte begehen; es wird aber häufiger in der Welt ausgeübt, weil es meist unsichtbar ist.

Je höher und größer die Erkenntnis — desto schwerer und vielfältiger die Pflicht.

Wahrhaft großgütige Menschen sehen nicht hochmütig über die Kleinlichen hinweg; sie sehen nur nachsichtig über deren Kleinlichkeit hinweg.

Nach Feierabend

Vater, was ist eigentlich Höflichkeit?
„Höflichkeit, mein Sohn, ist die Kunst, andere Leute nicht merken zu lassen, was du von ihnen denkst.“

Der Chef war wütend, weil von einem Schuldner kein Geld herauszutreiben war.

„Lassen Sie mich mal hingehen“, sagte der neueingestellte Gehilfe.

Er wurde abgeschickt und kam nach einer Stunde mit dem Geld wieder.

„Wie haben Sie das fertigbekommen?“ fragte der Chef bewundernd.

„Ganz einfach — ich habe dem faulen Kerl gedroht, daß ich allen anderen Gläubigern mitteilen würde, er hätte uns bezahlt, falls er nicht zahlt.“

Schach

Bearbeitet von Dr. Ferrara.

Aus dem gegenwärtig schwebenden Oesterreichischen Problemturnier.



Weiß zieht und setzt in fünf Zügen matt.

Weiß 4 Steine: Ka1; Da8; Lc6; Bc4.

Schwarz 4 Steine: Kg1; Lb2; Bg3, h3.

Eine hübsche und trotz der fünf Züge recht leichte Aufgabe von endspielartigem Charakter.

Schachlösung aus voriger Nummer.

1. Kb6 Kc8 2. a6 Kb8 3. a7+ Ka8 4. Kc7 b5 5. Kd6: b4 6. Kd7: h3 7. e5 b2 8. a6 b1D 9. e7. Hier liegt nun ein sehr bemerkenswerter Fall vor, wo die Dame gegen den vorgerückten Mittelbauern nicht gewinnen kann. 9. ... Dd5+. 10. Kc7 Dc6 11. Kd8 Dd6+. 12. Kc8! Dc7. Weiß ist matt.

Redaktions-Verantwortlicher: Karl Blagut in Breslau. — Druck und Verlag von E. G. Reibner (Inhaber Ernst Reibner jun.) in Breslau.